

TATEN STATT WARTEN

Anregungen aus dem Leibniz-Gymnasium St. Ingbert

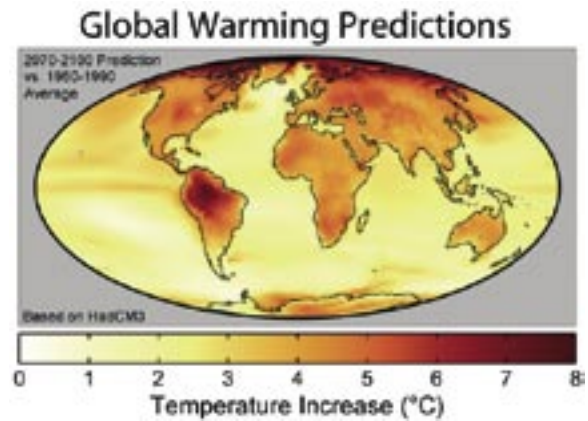
Die Elternschaft einer saarländischen *unesco-projekt-schule* macht sich zusammen mit Schüler(inne)n Gedanken über den Klimawandel und was dagegen getan werden kann. Das Schulnetzwerk bietet gute Möglichkeiten, gemeinsam für eine lebenswerte Umwelt aktiv zu werden.

Wir sind stolz darauf, Schüler(innen) und Eltern an einer von 185 *unesco-projekt-schulen* in Deutschland zu sein. Im letztjährigen Bericht aus der Arbeit der Schulentwicklungsgruppe steht, die erklärten Ziele der *unesco-projekt-schulen* seien u. a. „persönliches Engagement für Menschenrechte, Dialog der Kulturen, umweltpolitisches Bewusstsein und kritischer Umgang mit der Globalisierung.“ Die UNESCO-Beauftragte an unserer Schule, Frau Ames-Reiber, hat dies kürzlich wieder während Ihres Besuches bei der SZ-Lokalredaktion St. Ingbert deutlich hervorgehoben.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Klimadebatte fühlen wir uns deshalb angesprochen, aktiv zu werden. Dabei haben wir uns gefragt, was wir tun können. Wir sind überzeugt, dass jeder von uns etwas tun kann, z. B. Energie sparen mit Energiesparlampen und Ausschalten der Standby-Funktion an Elektrogeräten, öfter zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren statt mit dem Auto, mit dem Zug statt mit dem Flugzeug in den Urlaub reisen, öfter mal Gemüse und Obst vom Bauern in der Nähe kaufen statt aus China oder Südafrika.

Aber das wird nicht reichen, um die Klimakatastrophe abzuwenden. Dazu werden noch mehr Anstrengungen notwendig sein. Wir können nicht länger ignorieren, dass unser Handeln hier die weltweite Klimakatastrophe beschleunigt. Unser sorgloser Umgang mit Rohstoffen, die täglichen Berichte über die Vernichtung von Regenwäldern für unser Papier, für unsere Gartenmöbel, für das Anlegen von Soja-, Mais- und Palmölplantagen für die Produktion von sog. „Biokraftstoffen“, macht uns das alles nicht mitverantwortlich am Klimawandel?

Nur gesetzt den Fall, alle deutschen, vielleicht sogar weltweit alle *unesco-projekt-schulen* würden sich darüber austauschen, was sie tun können, was sie vielleicht sogar schon getan haben, dann hätten wir allein in Deutschland schon über



Grafik: Robert A. Rohde

100.000 Schüler(innen), dazu noch über 8.000 Lehrer(innen) und viele, viele Eltern, die bereit wären, Verantwortung zu übernehmen, sich persönlich zu engagieren, sich bewusst zu werden, dass nur ein respektvoller Umgang mit der Natur bei uns und in der Ferne die Chance bietet, die schlimmsten Folgen des Klimawandels abzumildern.

Es ist nämlich ein großer Unterschied, ob einer eine Idee umsetzt oder 100.000 Schüler(innen), Lehrer(innen) und Eltern. Viele kleine Wassertropfen ergeben zuerst nur ein Rinnsal, das aber anschwillt zu einem starken Fluss und am Ende ein großer Ozean wird. Das wäre unser Traum.

*Anna und Sarah Marschall, Isabelle Lachmann-Marschall, Lisa und Ilona Deckarm, Benjamin und Barbara Böhme
Eltern und Schüler(innen) des
Leibniz-Gymnasiums St. Ingbert*